

AUS DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Der Ausschuss für wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme hat sich in einer Klausurtagung am 11.–12. Oktober 2005 mit den zukünftigen Anforderungen der wissenschaftlichen Informationsversorgung befasst. Im Vordergrund standen Überlegungen, wo die wissenschaftliche Literaturversorgung in zehn bis fünfzehn Jahren stehen soll und welche Maßnahmen erforderlich sind, um dahin zu gelangen. Aus Sicht des Ausschusses ist in vielen Bereichen eine politische, national ausgerichtete Strategie von Bund und Ländern mit gebündelter Finanzierung erforderlich, um die anvisierten Ziele zu erreichen. Folgende Themen wurden diskutiert:

Überregionale Literaturversorgung

Oberstes Ziel ist ein einheitliches Informationssystem für den akademischen Bereich, das die Literaturversorgung in Deutschland auf hohem Niveau garantiert. Für Nutzer ist es dabei nicht relevant zu wissen, woher die benötigte Literatur kommt. Zu berücksichtigen ist, dass Wissenschaftler heute Bibliotheken anders nutzen als früher. Die Vor-Ort-Nutzung geht zugunsten der Nutzung elektronischer Publikationen zurück. Vor allem die jüngere Generation sowie Wissenschaftler aus den STM (Science, Technology, Medicine)-Fächern greifen fast ausschließlich auf digitale Publikationen zu.

Als erster Schritt soll bis 2010 ein funktionierendes Netz Virtueller Fachbibliotheken existieren. Der hybri-

de Ansatz der Virtuellen Fachbibliotheken ist richtig, um den unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Disziplinen an gedruckten bzw. elektronischen Publikationen Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang soll auch der Zuschnitt bzw. die Konzentration der Sondersammelgebiete diskutiert werden. Vorgesehen ist, den Bereich Virtuelle Fachbibliotheken / Sondersammelgebiete zu evaluieren.

Evaluierung von SSGs/
ViFas

Erste Grundlagen für ein übergreifendes Informationssystem konnten schon geschaffen werden. Mit vascoda wurde ein Dachportal für die Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbünde eingerichtet, das weiter ausgebaut werden kann. Mit der DFG-Förderung zum Erwerb von Nationallizenzen konnten die Sondersammelgebietsbibliotheken ihr Leistungsspektrum zur Versorgung von Wissenschaft und Forschung mit elektronischen Publikationen innerhalb kurzer Zeit erheblich verbessern. So wurden 2004 Lizenzen für abgeschlossene, digitale Text- und Werkausgaben in Höhe von 5,9 Mio. Euro erworben, die vor allem für die Geistes- und Sozialwissenschaften wichtige Forschungsressourcen darstellen. Diese Maßnahme wurde 2005 fortgesetzt, wobei neben hochspezialisierten abgeschlossenen Texten für die Geisteswissenschaften diesmal auch die Backfile-Archive von wissenschaftlichen Zeitschriftenverlagen, deren Schwerpunkt im naturwissenschaftlichen Bereich liegt, berücksichtigt werden konnten. Im Jahr 2005 standen dafür 21,5 Mio. Euro zur Verfügung.

Nationallizenzen

Kulturelle Überlieferung

Angestrebgt wird, die Gesamtheit der gemeinfreien schriftlichen kulturellen Überlieferung in Deutschland – ergänzt durch Bild- bzw. Kunstobjekte – in zentralen nationalen Portalen für folgende Materialgruppen zu dokumentieren und digital vorzuhalten:

- Mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften sowie Inkunabeln
- Autographen und Nachlässe
- Digitalisierte Drucke
- Bildarchive bzw. Kunstobjekte
- Archivgut

Zu den genannten Materialgruppen wurden bzw. werden mit DFG-Förderung bereits Portale aufgebaut bzw. befinden sich in Planung und können um weitere Funktionen ergänzt werden: Manuscripta Mediaevalia, Incunabula Short Title Catalogue, Kalliope, Portal »Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke«, Bildarchiv Foto Marburg, Archivportal Deutschland (in Planung).

STM-Wissenschaftler:
weitgehende Nutzung
elektronischer Texte

In den Portalen sollen neben Metadaten auch Digitalisate nachgewiesen werden. Durch den Förderbereich »Digitalisierung« konnten schon umfangreiche

Sammlungen der Forschung digital zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist nun, den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Nachweis und Zugriff herzustellen. Dabei ist die Interoperabilität der nationalen mit internationalen Systemen ein wichtiger Punkt. Digitalisierungen sollen sich zukünftig auf Bestandsbereiche mit hochwertigen Erschließungsdaten konzentrieren. Daher sollen in einem ersten Schritt vorhandene Metadaten elektronisch zur Verfügung gestellt werden; darauf aufsetzend können dann Digitalisierungen vorgenommen werden.

Als weiterer Ansatzpunkt wurde empfohlen, Forschungsbibliotheken, die für die Geisteswissenschaften von hohem Interesse sind, in ihrer historisch gewachsenen Gesamtheit zu digitalisieren. Hier spielt neben der verbesserten Zugänglichkeit auch der Aspekt der Bestandserhaltung eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus hat der Ausschuss für wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme in seiner Sitzung das vom Unterausschuss für Kulturelle Überlieferung vorgelegte Positionspapier »Ziele und Struktur des Förderprogramms Kulturelle Überlieferung« verabschiedet. Es wird separat in dieser Zeitschrift sowie unter www.dfg.de/lis veröffentlicht. Folgende drei Förderschwerpunkte stehen dabei im Vordergrund:

- Erschließung von Handschriften, Nachlässen, Archivgut und Spezialbeständen
- Sicherung und Bereitstellung historischer Bestände, insbesondere durch Digitalisierung
- Aufbau überregionaler Nachweis- und Zugriffssysteme.

Innerhalb der Förderschwerpunkte können einzelne Aktionslinien bestimmt werden.

Elektronisches Publizieren

Als vordringliches Ziel wurde – auch im Hinblick auf parallele internationale Entwicklungen – der Aufbau eines flächendeckenden Systems miteinander vernetzter Repositorien als standardisierter Infrastruktur für wissenschaftliche, entgeltfrei zugängliche (Open Access) Publikationen in elektronischer Form genannt. Das setzt auch voraus, dass eine Metastruktur für den fachlichen Zugriff auf die jeweils archivierten Inhalte geschaffen wird. Zugleich müssen rechtliche Rahmenbedingungen wissenschaftsfreundlich gestaltet und die langfristige Verfügbarkeit elektronischer Dokumente sichergestellt werden, um Vertrauen in das elektronische Publizieren zu bilden.

Zudem muss den weitgehenden Veränderungen des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses und der wachsenden Bedeutung einer eher informell geprägten wissenschaftlichen Kommunikation (z.B. durch Wi-

kis, Weblogs, »lebende Dokumente«) Rechnung getragen werden. Künftig soll interaktiven Komponenten ebenso wie dem unmittelbaren Einbeziehen wissenschaftlicher Primärdaten in elektronische Publikationen stärkere Aufmerksamkeit gelten. Im Kontext der informellen Kommunikation kommt der Qualitätsicherung als unabdingbarer Voraussetzung für den Erfolg wissenschaftlichen Arbeitens eine wesentliche Bedeutung zu.

In DFG geförderten Strukturprojekten wie »German Academic Publishers« (GAP) oder »German Medical Science« (GMS) wurden bereits nutzbare Werkzeuge für das elektronische Publizieren entwickelt. Im Sommer 2005 hat sich der Hauptausschuss der DFG dafür ausgesprochen, alle Projektnehmer der DFG nachdrücklich zu ermuntern, ihre Forschungsergebnisse durch Sekundärpublikation in Repositorien oder direkte Veröffentlichung in renommierten Open Access-Zeitschriften für den entgeltfreien Zugriff verfügbar zu machen; ein entsprechender Passus wird derzeit in die Verwendungsrichtlinien, die Bestandteil jeder Projektbewilligung sind, eingearbeitet.

Informationsmanagement

Nachdrücklich wurde die Forderung nach einem einheitlichen Bibliotheksverbund in Deutschland zum Ausdruck gebracht. Ein solcher Gesamtkatalog sollte durch Verknüpfungen den problemlosen Übergang zu fach- und materialspezifischen Datenbanken sowie zum Zugriff auf digitale Volltexte ermöglichen.

Als ein Schwerpunkt künftiger Fördermaßnahmen der DFG wurde der Aufbau themenspezifischer Forschungsumgebungen (Virtual Research Environments) definiert. Dabei steht die Vernetzung heterogener Informationsangebote zu übergreifenden kompatiblen Strukturen im Vordergrund, die den zentralen Zugriff auf und die Lieferung von Dokumenten ermöglichen sowie nutzerorientierte Dienstleistungen anbieten. Des Weiteren wird der Bedarf an qualitativ hochwertiger Erschließung betont. Das umfasst weit mehr als nur die traditionelle Katalogisierung; es impliziert vor allem auch kontextuelle Erschließungselemente. Der Aufbau nachhaltiger, konsistenter Infrastrukturen soll zukünftig durch die Förderung der Nachnutzung herausragender Projektergebnisse zielstrebig verfolgt werden.

Herausragende Bedeutung wird der Unterstützung internationaler Kooperation mit dem Ziel des gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches zugemessen. Mit dem Start von »Knowledge Exchange« in diesem Jahr wurden dafür die Rahmenbedingungen geschaffen. Bei »Knowledge Exchange« handelt es sich um ein Netzwerk nationaler Fördereinrichtungen,

die für die Weiterentwicklung von Informationsinfrastruktur für Forschung und Lehre im jeweiligen Land zuständig sind. Folgende Partner sind daran beteiligt:

- JISC (Joint Informations Systems Committee), Großbritannien
- SURF (Stiftung für die Zusammenarbeit in dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie für Forschung und Lehre), Niederlande
- DEFF (Danish Electronic Research Library), Dänemark
- DFG/LIS (Deutsche Forschungsgemeinschaft/Literaturversorgungs- und Informationssysteme), Deutschland.

»Knowledge Exchange« soll die bisherige Unverbindlichkeit der internationalen Kooperation durch eine feste Struktur ablösen. Folgende Ziele sollen damit erreicht werden:

- Verbesserung von Informationsaustausch und Wissenstransfer, um die digitale Informationsinfrastruktur besser, schneller und kostengünstiger in den beteiligten Ländern voranzubringen. So können u.a. auch redundante Entwicklungen vermieden werden.
- Die engere Kooperation zwischen den führenden nationalen Einrichtungen im Bereich des digitalen Lernens, Lehrens und Forschens soll eine gemeinsame integrierte Infrastruktur-Landschaft in den Partnerländern sichern.
- Das Profil der Kooperation soll den Einfluss auf die

entsprechenden europäischen Programme und somit auch auf die übrigen europäischen Partnerländer bündeln.

Strukturfragen der Förderung

Neben der Einzelprojektförderung, die auch weiterhin die wichtigste Säule in den Förderprogrammen der Gruppe »Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme« (LIS) einnehmen wird, sollen folgende Förderinstrumente verstärkt zum Einsatz kommen:

- Ausschreibung von Förderschwerpunkten in den einzelnen Programmen
- Einbindung von Fördermaßnahmen in national koordinierte Planungen
- gezielte Förderung der Nachnutzung von Projektergebnissen, z.B. durch flächendeckende Implementierung neuer Verfahren und Techniken.

Zudem soll die Evaluation von Projektergebnissen verstärkt werden.

Die Ergebnisse der Klausurtagung sollen in einem Positionspapier zusammengefasst werden, das voraussichtlich im Frühjahr 2006 publiziert werden wird.

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Gruppe »Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme« (LIS)

Vermeidung von redundanten Entwicklungen in Europa